

Toni Kappeler  
Haldenstr. 4  
9542 Münchwilen

Josef Gemperle  
Buhwil 3  
8376 Fischingen

Bernhard Wälti  
Dorfweise 6  
9306 Freidorf

EINGANG GR

15. Feb. 2012

\* Elektrizitäts-  
Versorgungs-  
Unternehmen  
08 17054 406

## Motion „Basisangebot der EVUs aus erneuerbarer Energie“

### Motionstext:

Das Einführungsgesetz zum Bundesgesetz über die Stromversorgung (RB 734.1 ist wie folgt zu ändern:

#### § 4 Absatz 2 lautet:

Nach Anhörung der betroffenen Gemeinden bezeichnet das Departement das Netzgebiet jedes Netzbetreibers und verbindet die Zuteilung mit einem Leistungsauftrag.

#### § 4 Absatz 4 (neu) lautet:

Zum Leistungsauftrag gehört die Verpflichtung, dass das Basisangebot zu mindestens 70 % Strom aus erneuerbarer Energie enthält. Dieser Mindestanteil ist innerhalb von 10 Jahren seit dem Inkrafttreten dieser Bestimmung auf 90 % zu erhöhen.

#### Begründung:

Die Förderung erneuerbarer und einheimischer Energie ist unbestritten ein Ziel der Thurgauer Energiepolitik. Trotzdem beträgt der Anteil erneuerbarer Strom nur rund 18%. Ebenfalls beträgt der individuell vermarktete Anteil an Ökostroms am gesamten Stromkonsum im Thurgau weniger als 1 Prozent. Dies, obwohl verschiedene Studien belegen, dass rund die Hälfte der Bevölkerung ökologische Stromprodukte wünscht und auch bereit wäre, dafür etwas mehr zu bezahlen.\*\* Aber auch die Erfahrungen des ewz, das 2006 das Marketing seiner Stromprodukte grundlegend änderte, zeigen, dass die Bevölkerung sehr wohl bereit ist, Strom aus erneuerbaren Quellen zu kaufen. (Siehe unten)

Die Diskrepanz zwischen dem Wunsch nach Ökostrom und dem konkreten Kaufverhalten ist erklärbar: Der Nutzen des Ökostroms kommt allen zugute (Schonung der Ressourcen, Umweltschutz, Wertschöpfung mehrheitlich im eigenen Land), doch die erhöhten Kosten sollen ein paar wenige tragen – „Idealisten“, die in ihrer kleinen Minderheit zudem kaum Wirkung erzielen. „Warum soll ich als einzelner mehr bezahlen, wenn dies erst noch kaum etwas bewirkt?“ Der individuelle Zusatznutzen des Ökostroms bewegt sich im Bereich der Psychologie, wie beispielsweise ein gutes Gewissen, Stolz, Prestige etc. Diese Zusatznutzen vermögen nur wenige Konsumenten zu motivieren, solange man zu dieser wirkungslosen Minderheit gehört. Die Bereitschaft, Ökostrom zu beziehen, steigt aber massiv, wenn a) die Mehrheit dieses Produkt beziehen und damit eine lenkende Wirkung erzielt wird und b) die Preisdifferenz möglichst gering ist.

Das ewz hat dies in ihrer Marketingstrategie berücksichtigt und ihre Stromprodukte neu aufgestellt (2006). Bezüger können unter verschiedensten ökologischen Qualitäten frei wählen, wobei jene, die keine Auswahl mitteilen, automatisch nicht den billigsten Strom erhalten, sondern ewz.naturpower; Strom aus erneuerbaren Quellen, überwiegend Wasserkraft. Naturpower ist um ½ Rp./kWh teurer als der nicht

zertifizierte ewz.mixpower, dies sowohl bei Hoch- wie bei Niedertarif. Bei Geschäftskunden ab 60 000 kWh/Jahr beträgt der Aufschlag 1 Rp./kWh.

Der Erfolg war durchschlagend: Privatkunden beziehen zu 75% naturpower, KMUs zu über 60%. Der Anteil von Wasserkraft, Biomasse, Solar und Wind am Stromkonsum hat sich seit 2006 verzehnfacht.

Da dieses Modell eine freie Wahl des Stromproduktes gewährleistet und auch keine staatlichen Fördermittel beansprucht, birgt es an sich wenig Konfliktstoff. Die Frage lautet eher: Sind die Stromlieferanten, insbesondere das EKT, in der Lage, innert 10 Jahren für vielleicht 70% der Bezüger Strom bereit zu stellen, der zu 90% aus erneuerbaren Quellen stammt?

Gemäss Schlussbericht „Verstärkte Förderung erneuerbarer Energien und der Energieeffizienz“ (DIV Februar 2007) können wir mit eigenem erneuerbaren Thurgauer Strom langfristig rund 38% des Strombedarfs abdecken.

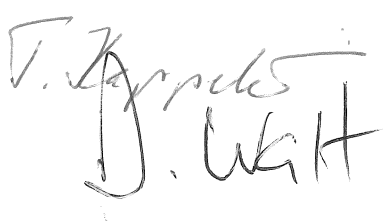
Selbstverständlich verlangt die Motion nicht eine Beschränkung auf thurgauische Quellen erneuerbarer Energie. Hinzu kommen die 18% Wasserstrom, die das EKT heute schon von der Axpo bezieht. Im weiteren spielen auch hier die Kräfte des freien Marktes: Wenn das EKT Ökostrom nachfragt – und auch dank der umgesetzten Motion dafür Geldmittel zur Verfügung stehen – wird sich auch das Angebot in diese (gewünschte!) Richtung bewegen. Schliesslich sei daran erinnert, dass nach zehn Jahren nicht 90% Strom aus Erneuerbaren bereit stehen muss, sondern 90% für die vielleicht 70% der Strombezüger, die mit dem Basisprodukt bedient werden.

\*\*

- „Erneuerbarer Strom – von der Nische zum Massenmarkt“ R. Wüstenhagen, 2000
- „Wie kann der Anteil an erneuerbaren Stromprodukten im Kanton Thurgau erhöht werden?“ A. Paoli, 2009

Münchwilen, Fischingen, Freidorf,

Februar  
Januar 2012

Mitunterzeichnerinnen und Mitunterzeichner der Motion

„Basisangebot der EVUs aus erneuerbarer Energie“

|    |                 |    |            |
|----|-----------------|----|------------|
| 1  | K. Künzler      | 25 | Z. Hoog    |
| 2  | M. Theler       | 26 | R. Hedrich |
| 3  | I. Stäheli      | 27 | R. Brugg   |
| 4  | Silvia Schuster | 28 | A. Posch   |
| 5  | J. Brä          | 29 | B. Hög     |
| 6  | J. Niehans      | 30 | B. Kera    |
| 7  | E. Furrer       | 31 | M. Tormu   |
| 8  | S. A. K. K. K.  | 32 | K. K. K.   |
| 9  | U. Iseli        | 33 | E. K. K.   |
| 10 | S. Wüger        | 34 | H. B. B.   |
| 11 | K. K. K.        | 35 | P. J. J.   |
| 12 | K. K. K.        | 36 | M. K. K.   |
| 13 | K. K. K.        | 37 |            |
| 14 | K. K. K.        | 38 |            |
| 15 | K. K. K.        | 39 |            |
| 16 | K. K. K.        | 40 |            |
| 17 | K. K. K.        | 41 |            |
| 18 | K. K. K.        | 42 |            |
| 19 | K. K. K.        | 43 |            |
| 20 | K. K. K.        | 44 |            |
| 21 | K. K. K.        | 45 |            |
| 22 | K. K. K.        | 46 |            |
| 23 | K. K. K.        | 47 |            |
| 24 | K. K. K.        | 48 |            |